

Gesundes Nachtessen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **46 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-969713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bei den Menschen an ganz verschiedenen Körperteilen zu finden. Die ganze Bauchgegend ist davon betroffen, dann die Brust, die Lenden, der Rücken, die Oberschenkel, der Nacken, ja oft befinden sich diese empfindsamen Zonen an den eigenartigsten Körperstellen. Es sind Nervenetze, die vor allem die Asiaten, und in erster Linie die Chinesen mit der Akupunktur zu beeinflussen verstehen, ebenso mit der Akupressur und all diesen, aus Asien stammenden Methoden. Die erogenen Zonen können schon beim Säugling beobachtet werden. Und wenn ein Säugling Schmerzen hat, dann wird eine besorgte Mutter diese schmerzhafteste Stelle streicheln. Bestimmt wirkt auch die Energieausstrahlung ihrer Hand mit. Aber durch das Streicheln der erogenen Zonen, dieser feinen, peripheren Nervenetze, wird das Baby beruhigt und plötzlich schläft es wieder ein und hat das ganze Leid vergessen.

Wie reagieren Tiere?

Auch Tiere haben erogene Zonen. Ich weiss es aus eigener Erfahrung. Wenn ein Pferd über irgend etwas erschrocken war und zitterte, und bei schwerem Schock sogar schäumte, dann hat bestimmt das ruhige Zureden einen Teil der positiven Wirkung ausgelöst, aber das Streicheln des Halses, wo das Pferd eine sehr stark erogene Zone besitzt, hat noch wesentlich mehr zur Beruhigung beigetragen.

Der Einfluss auf unsere Gesundheit

Wie viel einfacher wäre oft die Erziehung, besonders von etwas schwierig veranlagten Kindern, wenn die Mütter begreifen würden, dass man mit ruhigem Sprechen und mit einem Streicheln von erogenen Zonen mehr erreichen kann als mit Schlägen, die oft mehr verderben und schaden als sie gut-

machen können. Die erogenen Zonen sind nicht bei jedem Menschen an der gleichen Stelle zu finden. Manchmal ist ein Therapeut überrascht, wenn er durch eine kreisende Massage zum Beispiel Kopfschmerzen zum Verschwinden bringt und zwar durch Berührung einer erogenen Zone, an der er eine Reflexwirkung gar nicht vermutet. Die ganze Reflexzonen-Massage, die in letzter Zeit stark aufgekommen ist und sich auch bewährt hat, zeigt, dass eine Bearbeitung der erogenen Zonen ganz eigenartige Reflexwirkungen auslösen kann. Therapeuten, die dies begriffen haben und die es verstehen, die erogenen Zonen, besonders bei chronischen Leiden, herauszufinden, und sie mit leichter Massage zu behandeln – gegebenenfalls unter Zuhilfenahme von Pflanzentinkturen oder Pflanzenölen – werden über die enormen Erfolge, die sie dabei erzielen, erstaunt sein.

In solchen Fällen hat oft sogar die Chemie vorher versagt. Ja sogar in der Ehe, bei jüngeren oder älteren Partnern, könnten viele Spannungen gelöst und beseitigt werden, wenn man sich die Mühe geben würde, beim Partner die erogenen Zonen zu finden. Mit Nörgeleien und Schimpfen ist man oft weniger sparsam als mit Streicheln und Liebkosungen.

Wer sich einmal die Mühe genommen hat, die erogenen Zonen seines Lebenspartners zu finden, der kann ihm in gesunden und kranken Tagen besser über die Schwierigkeiten und Klippen des Lebens hinweghelfen.

Dies als eine kleine Anregung aufgrund gemachter Beobachtungen und Erfahrungen, die sich über das Gebiet der erogenen Zonen erstrecken. Wenn man es beachtet, dann kann die Kenntnis über die Reflexzonen so manches im Leben erleichtern, vor allem in der gegenseitigen Rücksichtnahme und Hilfeleistung.

Gesundes Nachtessen

Vielen Patienten, die sich bei mir beklagt haben, sie hätten Schwierigkeiten mit dem Darm, einmal Durchfall und dann wieder

Verstopfung, und je nach der Nahrungsaufnahme einen Druck im Magen, ein beklemmendes Gefühl, Gärungen oder

auch andere Störungen verschiedenster Art, habe ich immer wieder folgendes, mit gutem Erfolg, geraten:

Möglichst frühzeitig das Nachtessen einnehmen. Zum Abendessen keine Eiweissnahrung einschalten. Bei eiweisshaltiger Nahrung, sei es nun Käse, Fleisch oder Eier, sagt ein altes Sprichwort: «Eiweiss ist morgens Gold, mittags Silber und nachts Blei!» Dieser Spruch hat wirklich etwas Wahres an sich.

Woraus besteht das Nachtessen?

Zum Nachtessen sollte man eine leichte Nahrung, die aus Kohlehydraten besteht, zu sich nehmen; ein Müesli, einen Frucht-salat und Vollkorn- oder Knäckebrot leicht mit Butter bestrichen. Das Müesli kann je nach Saison mit Beeren oder vollreifen Früchten bereichert werden, denn vollreife Früchte haben einen Basenüberschuss. Dazu trinkt man am besten einen Bambu-Kaffee. Die darin enthaltenen Eicheln wirken ihrer natürlichen Bitterstoffe wegen sehr gut auf die Leber und fördern auch die Verdauung.

Wichtig ist, dass man, wie bei allen Mahlzeiten, alles gut einspeichelt. Man sollte nie

vergessen, dass es nicht umsonst heisst: «Gut gekaut ist halb verdaut!»

Der Apfel als Darmregulator

Vor dem Zubettgehen ist es vorteilhaft, wenn man ein oder zwei reife Äpfel isst. Sind es ungespritzte, kann man sie mit der Schale essen, wenn sie gespritzt sind, muss man sie leider schälen. Da gibt es einen alten, guten Spruch, der sich nur allzu sehr bewahrheitet: «An apple a day keeps the doctor away» – das heisst: «Ein Apfel pro Tag hält den Doktor fern». Das hat bestimmt etwas an sich, die natürliche Fruchtsäure eines vollreifen Apfels, verbunden mit den basischen Stoffen, hat eine sehr gute Wirkung auf die Verdauung, auf Magen und Darm. Viele Patienten, die mit Störungen im Darm zu tun hatten, entweder mit Durchfall oder mit Verstopfung, haben dies in den Griff bekommen, weil sie vor dem Schlafengehen regelmässig einen Apfel genossen haben. Mit keinem anderen Medikament lässt sich die Darmtätigkeit so gut regulieren wie mit dem Apfel.

Wer dies strikte einhält, wird bestimmt die grosse Wohltat erfahren, die bei Hunderten von Patienten festgestellt werden konnte.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Trockene Schuppenflechte

Von einer Patientin, die sehr stark unter trockener Schuppenflechte gelitten hat – und zwar im Gesicht wie auf dem Haarboden – erhielt ich einen ausgezeichneten Bericht. Sie beschreibt, wie man durch «Sündigen», zum Beispiel mit Weisszucker-Süssigkeiten, schwer rückfällig werden kann. Sobald man sich jedoch wieder konsequent an die Regeln der gesunden Ernährung hält, tritt die Heilung meist prompt wieder ein. Es ist wunderbar, wie der Körper reagiert, wenn man ihm genau das gibt, was er benötigt, um im Gleichgewicht zu bleiben.

Die Patientin fühlt sich nun wohl und schreibt wörtlich:

«Solange ich einigermaßen bei meiner neuen Ernährungsweise bleibe, sind sowohl

die Gesichtshaut, als auch der Haarboden schuppenfrei. ‚Sündige‘ ich jedoch, was höchstens ab und zu während den Ferien passiert, wo man immer wieder zum Kaffee eingeladen wird und wo halt ‚traditionelle‘ Kuchen, Patisserie und Guetzli serviert werden, dann juckt’s bereits am nächsten Tag im Gesicht, und es bilden sich erneut haufenweise Schuppen auf der Kopfhaut. Heuer waren wir zwei Wochen lang in England, wo wir meist indisch assen (ich rein vegetarisch). Es gab kaum Rohgemüse, und auch mein tägliches Frühstücks-Kollathmüesli vermisste ich sehr, da der Toast, auch wenn er aus dunklem Vollkornbrot bestand, halt nicht dasselbe ist. Auch die vielen Gemüse- und Fruchtsäfte, welche ich täglich zu Hause und im Geschäft trinke, fehlten mir sehr. Und siehe da: Bereits nach